

THE GHOSTS ARE RETURNING GROUP 50:50

Fr 23.9., 19 Uhr,
FFT im KAP1

Spieldauer: 75 Minuten ohne Pause

EIN LEOPARD UND SIEBEN LEICHEN

Steffen Greiner

Kolonialismus bedeutet auch Leichenschändung. Das dokumentarische Musiktheaterstück „The Ghosts Are Returning“ des europäisch-kongolesischen Kollektivs Group50:50 beschäftigt sich mit offenen Wunden der Geschichte im heutigen Kongo: ein Requiem für sieben Skelette und sieben Geister.



Zwanzigtausend Leichenteile allein im Londoner Natural History Museum: Die Überreste unzähliger Menschen lagern in europäischen Museen und altherwürdigen Universitäten. Die einen: Arme, Irre und Selbstmörder*innen, in Gebäuden verstorbene Frauen und totgeborene Kinder, die Ausgestoßenen, Deklassierten der europäischen Gesellschaften. Die anderen, nicht weniger zahlreich: Menschen aus den Kolonien der europäischen Imperien. Die Medizin und ihr Teilgebiet, der wissenschaftliche Rassismus, der Institutionen wie die Sklaverei und koloniale Unterdrückung rational zu rechtfertigen und begründen suchte, tragen in ihrem Wesenskern die Leichenschändung. Unter dem Vorwand, die ohnehin bald verschwindenden Völker der Welt zu archivieren, erscheint für uns Heutige die Lust an der Trophäe kaum verschleiert.

Die Leichen von sieben Kongoles*innen, die in der Universität Genf lagern, fallen da kaum ins Gewicht. Und doch stechen sie durch etwas heraus: Anders als die Medizin des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts, die in ihrer Sammelwut auf die blanke Masse an Material setzte – zu Zeiten, als selbst humanistische Ikonen wie der liberale Arzt und Anatom Rudolf Virchow keine Skrupel zeigten, sich inmitten von Schädeltürmen porträtierten zu lassen –, gelangten sie erst 1952 in die Schweiz. Damals lief bereits die Dekolonisation. Im Kongo allerdings war damals der Zivilbevölkerung noch jede politische Partizipation

verboten. Vermutlich umso mehr im äußersten Nordosten, in den Gebieten der Mbuti, einer ethnischen Minderheit, oft bis heute mit dem alten abwertenden Ausdruck „Pygmäen“ genannt. Dort, in der heutigen Provinz Haut-Uele, schnürte 1952 ein Schweizer Arzt sein Gepäck. In Genf überreichte Boris Abé dann seine Mitbringsel dem Lehrstuhl für Anthropologie: Neben einem Leoparden hatte er sieben menschliche Skelette nach Europa überführt. Bis heute lagern sie in der Universität.

Eine Marginalie der Kolonialgeschichte, aber eine, die nicht wenig Einfluss auf reale Strukturen in den betroffenen Gebieten hatte. Denn für die Mbuti sind menschliche Überreste auch Wohnstätten der Geister. Es bleibt nicht nachvollziehbar, auf welchem Weg Abé die Skelette in seinen Besitz brachte, er praktizierte als Arzt vor Ort. Abés Haus, es steht noch heute. Die Group50:50 hat es bei ihrer Rechercheausfindung gemacht. „Wir wollten sehen, welche Auswirkungen dieser schreckliche und entmenschliche Akt, die Körper von Menschen ohne deren Zustimmung im Namen der Wissenschaft auszugraben, auf die Psyche der Menschen hat, die dort leben und die dieser Geschichte am nächsten stehen“, berichtet Christiana Tabaro, seit 2021 Mitglied der Künstlergruppe. „Ich glaube, dass die Nachwirkungen der Kolonialisierung bis heute in den Köpfen der Menschen sehr präsent sind und unsere Ankunft sie nur in diese schlimme Zeit ihres Lebens zu-

rückversetzt hat. Und mir ging es dort ähnlich, mit fast allen Menschen, die wir trafen, mit allen Orten, die wir besuchten, denn ganz Wamba atmete die Kolonialisierung“, sagt sie – Wamba ist der Hauptort der Region, die heute massiv von der Abholzung des Regenwaldes betroffen ist. Die Beschäftigung mit den sieben Skeletten und den Geistern sind die Grundlage des neuen Musiktheaterstücks „The Ghosts Are Returning“, das durch das europäisch-kongolische Kollektiv auf dem Düsseldorf Festival! zur Uraufführung kommt.

Es ist das Nachfolgeprojekt des ebenfalls in Düsseldorf aufgeführten „Herkules von Lubumbashi“ von 2019, ein „Minenoratorium“ frei nach Händel, bei dem der Schweizer Theatermacher und Musiker Elia Rediger und der kongolische Choreograph und Tänzer Dorine Mokha gemeinsam die Ausbeutung der kongolischen Rohstoffe und der kongolischen Arbeiter*innen durch Konzerne wie das Schweizer Unternehmen Glencore untersuchten, die Folgen für Bevölkerung und Umwelt anprangerten. Dorine Mokha starb überraschend im Januar 2021. Die Group50:50, die sich aus Künstler*innen aus der Schweiz, Deutschland und dem Kongo zusammensetzt und sich zum Ziel gesetzt hat, die historischen wie aktuellen Verflechtungen der drei Länder künstlerisch zu erkunden und sich dabei klar für die Restitution ausgeführter Kulturgüter und Reparationen für das koloniale Unrecht ausspricht, entstand auch aus dem Wunsch heraus, die Zusammenarbeit in seinem Sinne zu verstetigen. Mokha war eine zentrale Figur der Kunstszene in Lubumbashi, der zweitgrößten Stadt des Landes, ganz im Südosten. Natürlich ist auch er irgendwie unter jenen Geistern, die nun beschworen werden.

Christiana Tabaro gehört zum kongolischen Teil der Group50:50 und übernimmt zusammen mit Eva-Maria Bertschy, Michael Disanka und Elia Rediger die künstlerische Leitung bei „Ghosts“. Die Schauspielerin und Regisseurin, die in der kongolischen Hauptstadt Kinshasa lebt und international mit dem von ihr mitbegründeten Collectif d'Art-d'Art auftritt, wurde von Mokha ins Kollektiv geholt – „wir führten denselben Kampf, nämlich die Kunst im Kongo gegen alle Widrigkeiten durchzusetzen“, sagt sie. Während Tabaro vom Theater kommt, sind andere Beteiligte eher im Musikbereich beheimatet oder in der Kuration. Eva-Maria Bertschy aus

der Schweiz zum Beispiel arbeitet als Dramaturgin mit den Regisseuren Milo Rau und Ersan Mondtag. Auf der Bühne begegnen sich schließlich Menschen wie Kojack Kossakamwe, Gitarrist aus Kinshasa, der den kongolischen Musikstil der Rumba Lingala mit Jazz-Einflüssen kreuzt und mit einer der Legenden der jüngeren afrikanischen Musik, Papa Wemba, zusammengearbeitet hat, und die deutsche Bratschistin Ruth Kemna. Die stand bereits mit einem wegweisen den Klangkörper der Neuen Musik, dem Ensemble Modern, auf der Bühne und setzte sich zuletzt in Palermo künstlerisch mit den Opfern der europäischen Abschottungspolitik, den toten Körpern an den Stränden Siziliens, auseinander.

Doch auch Tabaro hat eine enge Verbindung zur Musik. „In meiner Kultur nimmt uns die Musik schon bei der Geburt mit. In meiner Tradition gibt es viele Lieder, die unsere Vorfahren uns hinterlassen haben: Lieder für die schwangere Frau, für die Geburt eines Babys, wenn das Baby zahlt, wenn es anfängt zu krabbeln, wenn es läuft und wenn es wächst. Musikalische Rhythmen begleiten das ganze Leben. Für mich ist die Musik eine Begleiterin des Lebens. Etwas, das kommt, um mich etwas Tiefgründiges zu lehren, das sich nicht mit einfachen Worten ausdrücken lässt.“ Die Musik von „The Ghosts Are Returning“ verbindet Totenklagen aus europäischer und afrikanischer Tradition und experimentiert mit den polyphonen Gesängen der Mbuti. Das Stück ist multimedial angelegt, große Bildschirme spielen Musik und Menschen aus dem Kongo ein, verbinden Zeiten und Orte.

„The Ghosts Are Returning“ ist auch ein Angriff auf den *white gaze*, auf die erlernten Exotismen ...

Aber: Was sehen weiße Augen, wenn sie heute die Bilder vom Tanz der Mbuti sehen, den die Group50:50 auf der Bühne zeigt, wenn die Musiker*innen mit den Rhythmen der Trommeln, aufgezeichnet im Ituri-Regenwald, interagieren und spielen, über Kontinente hinweg – reale Menschen, die sich mit Klimawandel und Globalisierung auseinandersetzen, oder Abziehbilder von „Pygmäen“? „The Ghosts Are Returning“ ist auch ein Angriff auf den *white gaze*, auf die erlernten

Exotismen, die hier kontrastieren mit der Lust auf den Anderen – der ja auch für die Mitglieder der Gruppe aus der kongolischen Mehrheitsgesellschaft das Andere ist. Bei aller Deutlichkeit der Aussage, die nötig ist, wenn es darum geht, heute darzustellen, mit welcher paternalistischen Respektlosigkeit bis hin zur Menschenverachtung Kolonialist*innen noch vor kaum mehr als einem halben Jahrhundert den Kongol*innen begegnet sind: Die Premiere des Musiktheaterstücks ist auch eine Einladung, Komplexitäten anzuerkennen, die oft verloren zu gehen drohen, wenn in Deutschland über „Afrika“ geredet wird.

INSZENIERUNG

Christiana Tabaro, Eva-Maria Bertschy, Michael Disanka, Elia Rediger Regie
Kojack Kossakamwe, Elia Rediger
Komposition, musikalische Leitung

Christiana Tabaro, Eva-Maria Bertschy, Michael Disanka, Patrick Mudekereza, Ruth Kemna, Elia Rediger Text

Eva-Maria Bertschy und Patrick Mudekereza
Dramaturgie und Diskurs

Elia Rediger, Christiana Tabaro, Michael Disanka, Janine Werthmann Bühne, Ausstattung

Moritz von Dungern, Joseph Kasau und Elia Rediger Video

Philipp Ruoff Ton

Sylvain Faye Technische Leitung

Pamina Rottok, Véronique Poverello
Produktionsleitung

Joosten Ellée Künstlerischer Leiter
PODIUM Esslingen

ON STAGE

Ruth Kemna Bratsche, Performance, Christiana Tabaro Gesang, Performance, Huguette Tolina Perkussion, Kojack Kossakamwe Gitarre, Franck Moka Elektronik, Performance, Merveil Mukadi Bass, Elia Rediger Gesang, Performance

„The Ghosts Are Returning“ ist ein gemeinsames Projekt von PODIUM Esslingen mit dem GROUP50:50, dem Centre d'Art Waza Lubumbashi und den European Alternatives – in Kooperation mit CTM Festival Berlin, euro-scene Leipzig, Kaserne Basel und dem Vorarlberger Landestheater (in Kooperation mit dem Düsseldorf Festival!)



Mit freundlicher Unterstützung durch die the niu hotels und das FFT Düsseldorf

